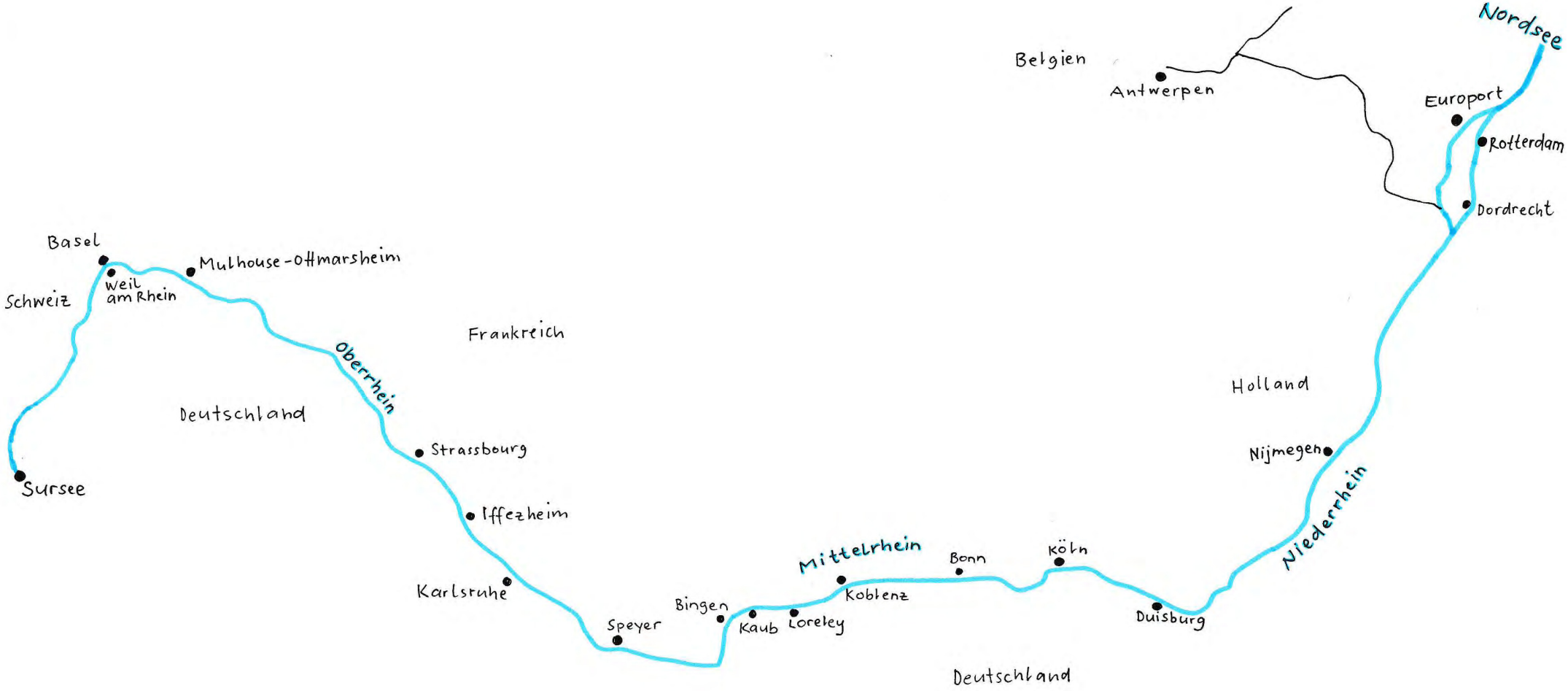
REISE DES WASSERS – DAS ROTTERDAM-PROJEKT

Mit dem Pfeifermobil unterwegs 11.10. – 11.12.2015

Karin Meier-Arnold und Bruno Meier Sursee


Nordsee
Belgien
Antwerpen
Europort
Rotterdam
Dordrecht
Basel
Weil am Rhein
Mulhouse-Offmarsheim
Schweiz
Frankreich
Oberrhein
Deutschland
Holland
Strassbourg
Nijmegen
Sursee
Iffezheim
Niederrhein
Mittelrhein
Bonn
Köln
Karlsruhe
Koblenz
Bingen
Kaub
Loreley
Speyer
Duisburg
Deutschland

11.10.2015 – 11.12.2015
REISE DES WASSERS – DAS ROTTERDAM-PROJEKT

KARIN MEIER-ARNOLD, BILDENDE KÜNSTLERIN UND BRUNO MEIER SURSEE, FOTOGRAF

Alles begann mit dem Kunst am Tiefbau-Objekt in der Altstadt von Sursee, dem „Hörloch“. 2014 fertiggestellt, hinterliess es den grossen Wunsch, diese akkustische Verbindung zwischen Sursee und Rotterdam auch physisch zu erleben und umzusetzen.

Die spannende Tatsache, dass das im Binnenland Schweiz gelegene Städtchen Sursee über den Weg des Wassers mit dem Meer und mit der grossen, weiten Welt verbunden ist, faszinierte uns sehr und wir entwickelten unser erstes gemeinsames Projekt.

Die Bewerbung für das Pfeifermobil war die logische Folge, denn für diese lange Reise war Mobilität wichtig, und das z.T. schwere Material konnten wir ideal mitführen. Das Pfeifermobil hat die Flexibilität unseres Projektes sehr unterstützt, da wir fast an jedem Ort Halt machen und auf Entdeckungsreise gehen konnten und trotzdem alles Wichtige dabei hatten..

Zu zweit machten wir uns im Oktober 2015 auf, um dem Weg des Stadtbaches Sure aus dem Städtchen Sursee bis ins Meer zu folgen. Dabei wollten wir die dazwischen liegenden, unterschiedlichen Naturräume und Landschaften, Dörfer, Sehenswürdigkeiten, Industrie und Wirtschaft entdecken und die Menschen, die im/am/mit oder auf dem Wasser leben, arbeiten oder Erholung suchen, kennenlernen.

Wir wollten erleben, wie der Rhein zum Grenzfluss und zum wichtigen Transportmittel für die Rheinschifffahrt wird. Sehen, wie die Container- und Transportschiffe mehrere Staustufen über Schleusen überwinden, Häfen anlaufen, unter Brücken durchfahren und Städte passieren.

Wir erstellten im voraus eine grobe Reiseplanung, waren uns aber bewusst, dass die Realität vielleicht ganz anders sein würde. Das Pfeifermobil liess es zu, spontan offen zu sein für Entdeckungen. Durch diese Offenheit konnten wir interessante, spannende, schöne und eindrückliche Momente empfangen.

Am 11. Oktober begann unser Abenteuer mit dem Pfeifermobil.

Bis alle Arbeiten im Studio und Atelier erledigt waren, ging dieser Tag schon zur Neige und es wurde Abend bis wir schliesslich abreisten.
Die ersten Erfahrungen als Camping- und Wohnmobil-Greenhörner machten wir deshalb in nächster Nähe auf dem Campingplatz im Nachbarort Mauensee. Am nächsten Morgen benutzten wir die Dusche auf dem Campingplatz. Wir wissen jetzt, dass beim Duschen die Laufzeit des Wassers und nicht die Menge berechnet wird. Ein zweites Mal eingeseift ohne weiteres Duschwasser und zusätzliche Geldmünzen ist nicht mehr vorgekommen.

Gleich am zweiten Tag hatten wir Lust, den Sempachersee als Ursprung des Stadtbaches Sure näher zu betrachten mit Kamera und Smartphone. Wir genossen die Zeit, ohne Druck arbeiten zu können und das schöne Wetter.
Später mussten wir uns um die nächste Übernachtungsmöglichkeit kümmern. In Triengen durften wir bei Freunden unser Wohnmobil abstellen. Für einige Tage wurde Triengen so zu unserem Ausgangspunkt für Erkundungen der Sure entlang, über die Ara-Surental, verschiedene Wasserkraftwerke bis in den Kanton Aargau. Am Morgen waren wir jeweils zu wunderbarem Frühstück und guten Gesprächen bei unseren Gastgebern eingeladen, durften das Badezimmer benützen und tranken abends gemeinsam Tee oder ein Glas Wein, auch mal im Wohnmobil.

Dann kam per Email die Zusage, mit dem Containerschiff auf dem Rhein von Basel nach Rotterdam fahren zu können! Bereits bei den Vorarbeiten für das Kunst am Tiefbau-Objekt „Hörloch“ wäre dies ein Wunsch gewesen. Nachdem jedoch alle zuständigen Stellen abgesagt hatten, weil sie aus Sicherheitsgründen keine Passagiere mehr mitführen dürfen, glaubten wir nicht mehr daran. Dank dem „Hörloch“ aber, das der Manager einer damals angefragten Reederei in Sursee sah, wurde es trotzdem ausnahmsweise möglich.

Wir fuhren weiter nach Zurzach, wo wir einige Tage auf dem Campingplatz übernachteten. Von hier aus machten wir Erkundungen dem Rhein entlang. Anderntags kletterten wir auf einen Salzturm und hatten eine grandiose Sicht auf den Rhein und den Einfluss der Aare. Wir wanderten Richtung Gippingen, fotografierten beim AKW Beznau (wo man uns beinahe verhaftete) und fuhren mit dem Pfeifermobil schliesslich langsam weiter dem Wasser entlang bis Basel, wo wir für die Dauer der Schiffsreise, unser Wohnmobil sicher im Rheinhafen einstellen durften.

Die Reise mit dem Containerschiff war ein riesiges Erlebnis: Wir wurden vom 2. Schiffsführer begrüsst, der uns das Schiff und die Mannschaft vorstellte. Wir durften überall herumlaufen, waren auch in der Steuerkabine willkommen, von wo man einen weiten Überblick aus der Höhe hatte, konnten beim Laden und Löschen der Ware zuschauen und tagelang die verschiedenen Container studieren und fotografisch festhalten. All die Orte, Landschaften, Häfen, Industrien sahen wir nun direkt vom Wasser aus. Die gewaltigen Schleusen verschlangen unser Schiff samt Mannschaft, Ware und uns Gästen, und zogen uns auf den Grund der Schleusenkammer, bis wir das Niveau des Wassers auf der anderen

Schleusenseite hatten. Dann, nach dem Öffnen der Schleusentore ging die Fahrt weiter. Die Mannschaft war unkompliziert und sehr freundlich. Am Mittag zauberte der Schiffskoch für alle ein Mittagessen auf den Tisch. Der Betrieb auf dem Schiff läuft 24 Stunden und steht nie still. Wir fühlten uns sehr wohl, aufgenommen und waren etwas traurig, als wir im Europorthafen Rotterdam ausstiegen und Adieu sagten.

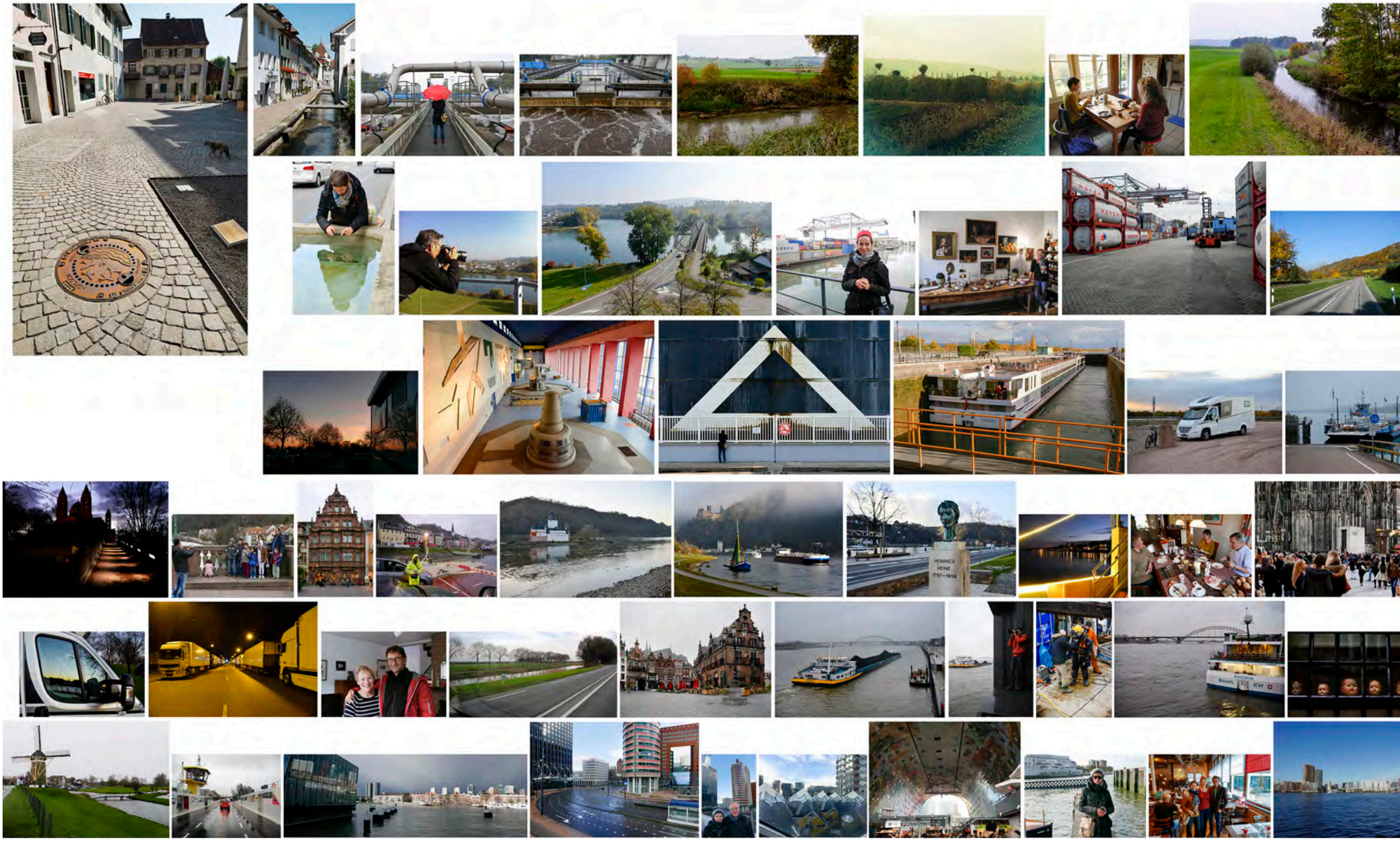
Von Rotterdam ging es nach diesen intensiven Tagen mit dem Flugzeug zurück nach Basel, wo wir unsere Reise mit dem Pfeifermobil fortsetzten.

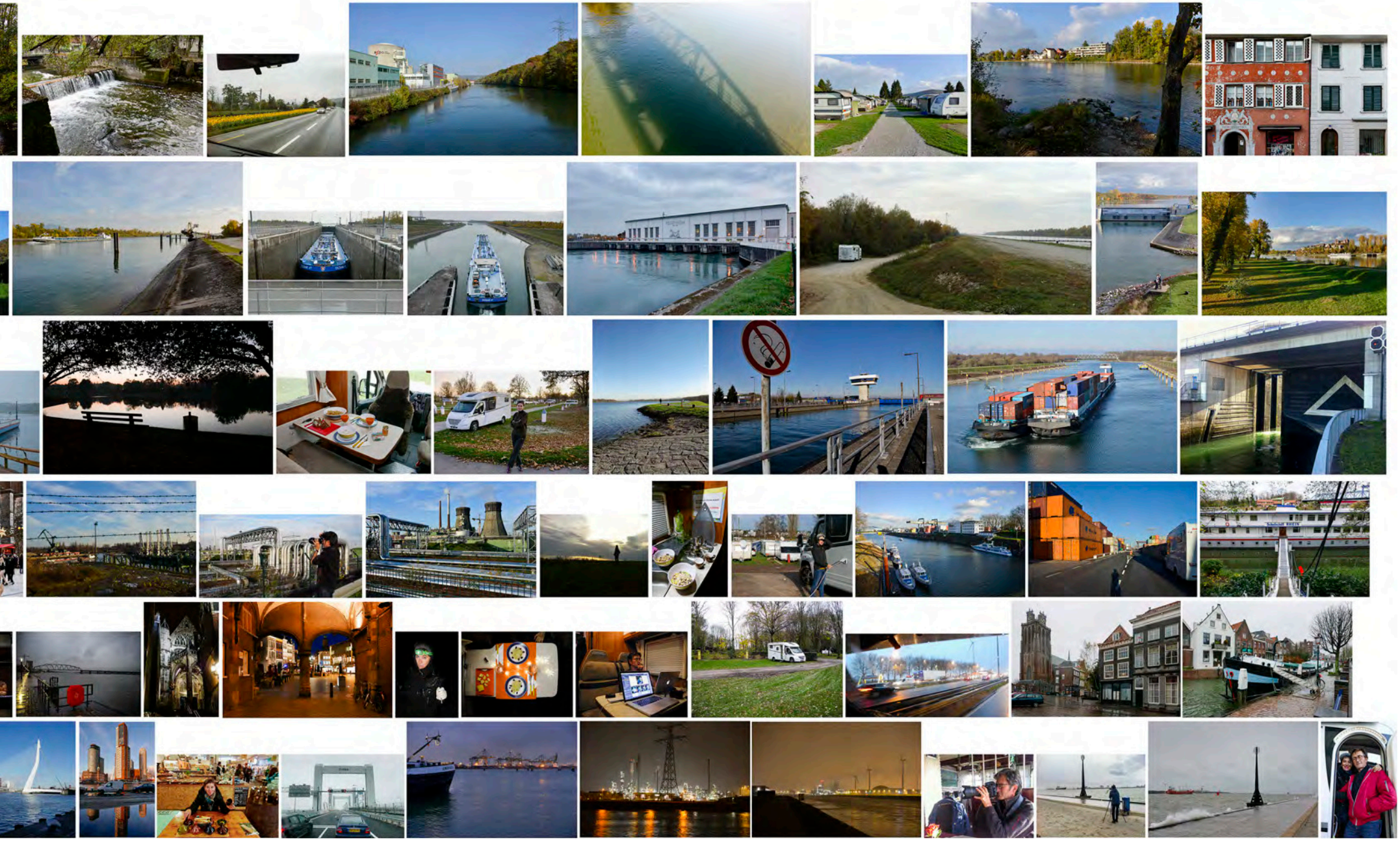
Von Basel, wo der Hochrhein beim Rheinknie endet und zum Oberrhein wird, ging unsere Reise weiter: Wir folgten all den grossen Schleusen von Kembs, Ottmarsheim, Fessenheim, Vogelgrün, Marckolsheim, Rhinau, und Gerstheim bis zur Schleuse Iffezheim und schauten, staunten und fotografierten ausgiebig diese spannende Welt. Wir suchten Campingplätze für die Übernachtungen, von denen aus wir möglichst viele Orte besuchen konnten, ohne immer den Standplatz wechseln zu müssen.
Auf unserer Reise entdeckten wir viele uns unbekannte, schöne Orte und Landstriche und begegneten immer wieder Menschen, die uns offen entgegentraten. Speyer, Worms, St. Goar, die Loreley, Königswinter, Köln, Bonn, Duisburg, Nijmegen, Dordrecht, Rotterdam, Hoek van Holland oder der riesige Europort in Rotterdam wecken unsere Abenteuererinnerungen. Aber auch an das wunderschöne Heidelberg, das eigentlich gar nicht vorgesehen war, werden wir uns gerne erinnern, vor allem weil die beiden türkischen Busfahrer uns beim Einsteigen ein Billett ins nahegelegene Speyer verkauft hatten, wo wir ja eigentlich hinwollten...

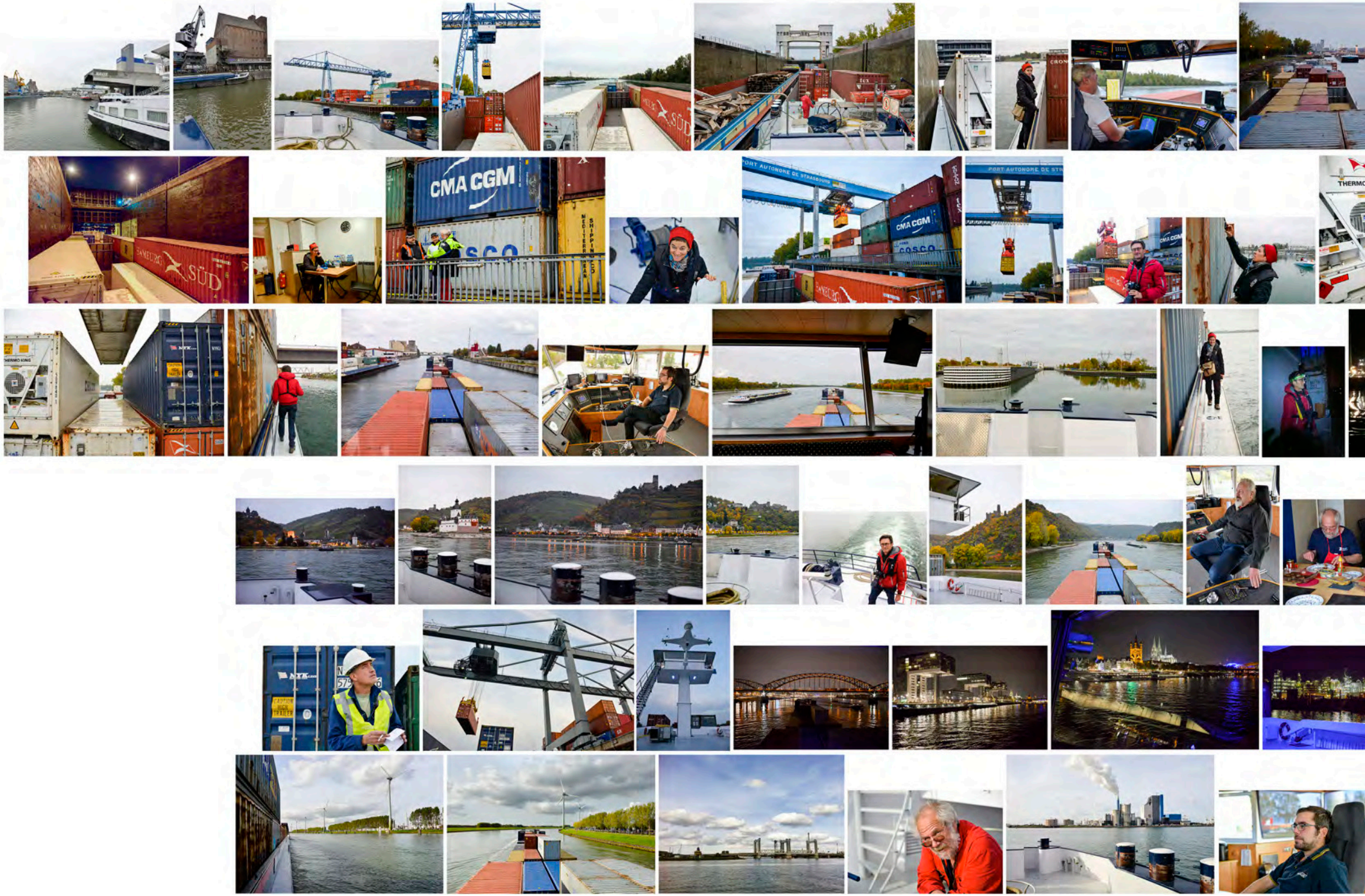
Das Leben im Wohnmobil war spannend, herausfordernd und hat uns mit Menschen zusammen gebracht, denen wir sonst nicht begegnet wären. Das „Wohnmobil-Völklein“ ist ein spezielles und unerhört hilfsbereit.

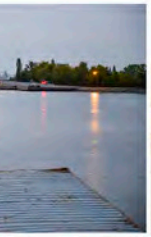
Schwierig waren die sehr kurzen Tage in dieser Jahreszeit. Kaum begann der Morgen, war es bald schon wieder dunkel. Am Abend sassen wir im Wohnmobil, schauten unser Tagwerk an, planten die nächste Etappe und kochten. Gegenseitig begutachteten wir unsere Arbeiten und versuchten uns zu motivieren, wenn wir nicht zufrieden waren. Immer wieder gelang Gutes und langsam hatte sich ein roter Faden herauskristallisiert. „Die Reise des Wassers“ von Sursee bis Hoek van Holland an die Nordsee war unglaublich vielfältig. Jeder von uns hatte seine eigene Arbeit und wir freuen uns, wie sie einander ergänzen.

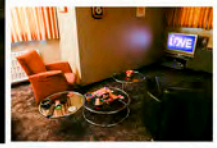
Das Pfeifermobil-Stipendium gab uns aber auch viel Zeit, einfach nur zu schauen, abzuwarten und Spass zu haben.


HEINRICH
HEINE
1797–1856
ANDREA
BASEL CH




CMA CGM
COSCO
SÜD
PORT AUTONOME DE STRASBOURG





Unsere Reise hielten wir fotografisch fest: Mit Kamera und Smartphone setzten wir um, was wir sahen, was uns begegnete oder uns interessierte. Mit unseren Augen nahmen wir Unbeachtetes und Unspektakuläres wahr, nahmen Kontakt mit Menschen auf, die uns interessierten und langsam bildete sich ein Faden. Es entstand ein Knäuel - Geschichten von Menschen und neue Ansichten der uns begegnenden Welt. Skizzenblock und Malutensilien blieben im Koffer liegen und wurden mit dem Smartphone vertauscht.

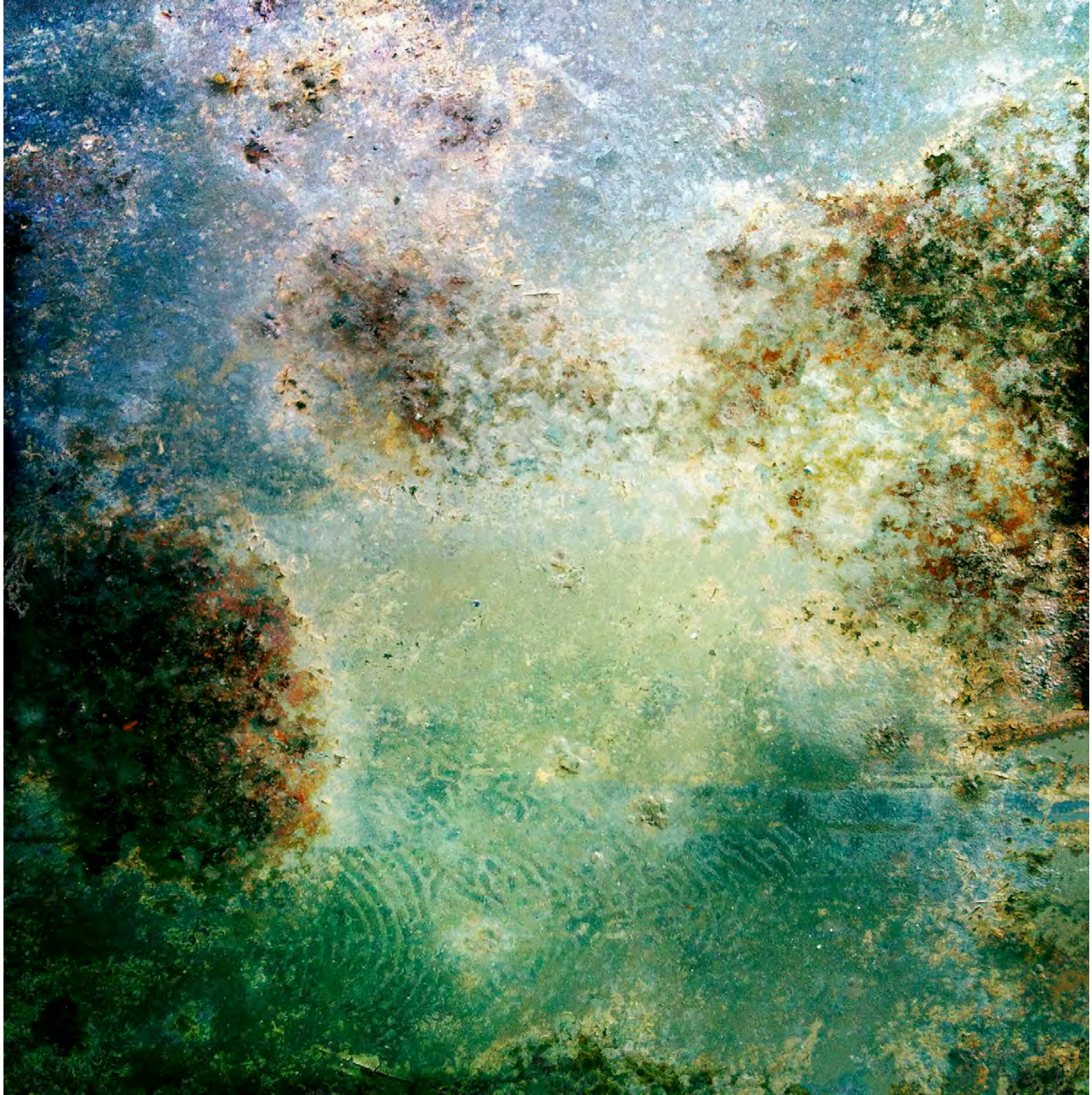
Wasser ist Leben. Mit den Bildern der Menschen, die am, auf oder im Wasser arbeiten, soll die vielfältige Nutzung deutlich gemacht werden: Wasser ist nicht nur zum Trinken und Bewässern wichtig, sondern dient auch als Transportmittel, zum Flüchten, Reinigen, Kühlen, Entsorgen oder zur Erholung. Über 50 Menschen sind so schlussendlich vor der Kameralinse gestanden - vom Flüchtling aus Eritrea bis zum Starcoiffeur aus Malibu und erzählen ihre Geschichten auf den Fotografien.

Aus den täglichen Beobachtungen der vielfältigen Spuren, dem Entdecken und Festhalten von Kleinigkeiten und Unscheinbarem, das uns täglich auf der Reise mit dem Pfeifermobil begegnete, wurden Bilder einer anderen Welt. Sind es Satellitenbilder, Galaxien, Luftaufnahmen, Unterwasserwelten oder topografische Verwerfungen? Die Bilder werfen Fragen auf. Aus der ursprünglichen Absicht, auf der Reise zu zeichnen und zu malen, entstand ein fotografisches Projekt - in dem am Ende, zur eigenen Überraschung wieder die Malerei zu entdecken ist.

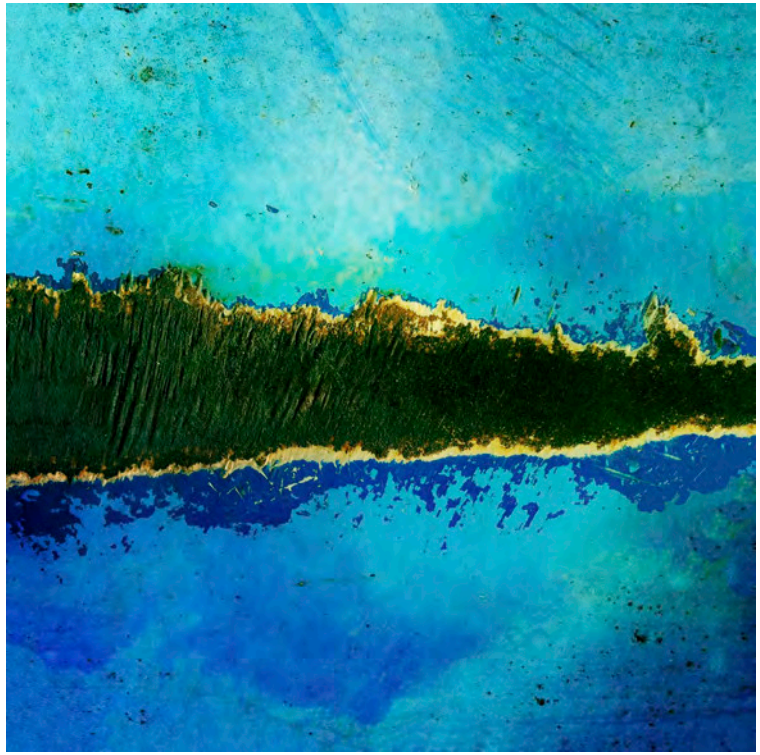
Urs Bugmann, am Schluss seiner Einführung anlässlich unserer Ausstellung „Reise des Wassers - das Rotterdam-Projekt“ im Juni 2016: „Jetzt liegt es an uns Betrachtern, der Aufforderung zur Offenheit, zur Langsamkeit und Intensität nachzukommen, diese Fotografien und Bilder zu befragen, die Menschen und die Formen und Farben uns ihre Geschichten erzählen zu lassen. Von Sursee nach Rotterdam, den Flüssen entlang und einmal auch mit dem Container-Schiff auf dem Rhein führte die Reise die beiden Künstler. Dahin mag ihnen unsere Vorstellung folgen, die Entdeckungsreise geht vom Sehen zur Wahrnehmung. Unser Gefährt dabei heisst Offenheit und wird angetrieben von Fragen und Deutungen. Wagen Sie es, Sie werden danach nicht nur die Bilder und Fotografien anders sehen, sondern auch anders in die Welt hinausschauen.“

Wir danken allen ganz herzlich für die vielfältige Unterstützung vor oder während unserer Reise: Javier Herguedas und Brigitta Würsch, Yvonne und Hans-Ueli Rechsteiner, Inge Herguedas, Maria Zanatta, Barbara Peyer, Romie und Joseph Peyer, Jutta Vogel und Felix Kuhn, Mark und Magi Willimann, Regula Blumer, Erika und Charly Schellander, Karin Dvorak, Jürg Wiggli, Heinz Amacker, die Mannschaft der Grindelwald-Mürren, allen Porträtierten und Marcel Burkard. Ganz besonders möchten wir der Stiftung Otto Pfeifer Luzern danken für das fantastische Stipendium und insbesondere Dr. Markus Bischof. Daniele Andrich von der Profot danken wir vielmals für das Sponsoring.

Sursee, Dezember 2015 Karin Meier-Arnold, Bruno Meier Sursee



circus
Circus
Rotjeknor
www.circusrotjeknor.nl



30
Wa

www.kunst-forum.ch

Karin Meier-Arnold
Kunstschaffende
Rathausplatz 5
CH–6210 Sursee

+41 41 921 56 80
karin@meierfoto.com

www.meierfoto.com

Bruno Meier Sursee
Fotostudio für Werbung & Mode
Infanteriestrasse 2
6210 Sursee

+41 41 920 13 12
info@meierfoto.com